

# Kreis-Blatt



## für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.  
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigebestellung für die 6-gespalt. Garmond-zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg. Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung. Beilagen nach Abereinkunft. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur. Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 88.

Montabaur, Donnerstag, den 11. Juni 1914.

47. Jahrgang.

### Amtlicher Teil.

Montabaur, den 4. Juni 1914.  
Bekanntmachung.

Die Liste der Handwerker, die an der Abstimmung über die Errichtung einer Zwangsinnung für das Maler-, Weißbinder-, Anstreicher- und Lackiererhandwerk im Bezirk des Unterwesterwaldkreises teilgenommen haben, liegt während zwei Wochen, vom Tage der Bekanntgabe ab gerechnet, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Einsprüche der Beteiligten im Zimmer 30 des Landratsamtes öffentlich aus.

Ich weise zugleich darauf hin, daß nach Ablauf der Frist angebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.

Die Herren Bürgermeister werden um Bekanntgabe in ortsüblicher Weise ersucht.

Der Kommissar:  
Frhr. v. Marschall, Landrat.

Montabaur, den 6. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister.

In den Berichten der Herren Kreisinspektoren über den Abendunterricht in der Fortbildungsschule habe ich verschiedentlich Klagen über die ungenügende Beleuchtung der Klassenzimmer gefunden. Die jetzt zur Einführung gelangende elektrische Beleuchtung ermöglicht es, diesem Mangel abzuwehren, und beauftrage ich die Herren Bürgermeister der in Betracht kommenden Gemeinden, die Sache im Schulvorstand sowie in der Gemeindeverwaltung zur Sprache zu bringen und mir alsdann über die diesbezüglichen Beschlüsse Bericht zu erstatten.

Bei dieser Gelegenheit weise ich ferner darauf hin, daß es notwendig ist, bei der neu zu schaffenden elektrischen Beleuchtung Lampen in der Nähe der Wegweiser derartig anzubringen, daß die Wegweiser in der Dunkelheit deutlich lesbar werden. Falls sich hierbei Schwierigkeiten ergeben sollten, so ersuche ich um Bericht, damit event. der Herr Kreisbaumeister Sie beraten kann.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 9. Juni 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Sie wollen in ortsüblicher Weise bekanntmachen lassen, daß Anträge auf Verurlaubung von Soldaten nach dreijähriger Dienstzeit bis spätestens zum 20. Juni bei mir zu stellen sind. Da nur Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie zu dreijähriger Dienstzeit verpflichtet sind, können auch nur für solche Mannschaften Verurlaubungsanträge gestellt werden.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission:  
Frhr. v. Marschall, Königl. Landrat.

### Aus stillen Gassen

Roman von Margarete Wolff.

(Nachdruck verboten.)

„Kommst du denn heute abkommen?“ fragte Berta Keil mit versteckter Fronte. Jettchen sah mit ehrlichen Augen die einstige Schulfreundin an. „Na, es ging man schlecht, Berta“, meinte sie. „Bruder und Schwägerin sind mit den Kindern auskommen. Zur Weisheit will ich mich mal umsehen, dann komm ich wieder.“

„Die Mäde sind doch da“, äußerte Frau Wichtigt. „Die sind da. Aber Sonntags sind die zu dalberig mit den Knechten“, entgegnete Jettchen.

„Was bekommst du denn für deine Aufpasserei und Schwärerei?“ Berta Keil hatte einen spöttisch-gering-schätzenden Zug um den Mund.

„Ich bekomme doch, was ich brauche. Mir fehlt doch nichts“, stotterte Jettchen, die jetzt Berta Keils versteckte Mäcke merkte.

Berta Keil schob ihre Kaffeetasse zurück. „Was du so dumme bist... Ich weiß nicht, wie man so... so... so... sein kann. Was hast du vom Leben? ... Nein, das ist kein Geld. Das Geld von den Eltern ließe ich mir verzinsen, aber meine Arbeit sollte er mir wohl bezahlen, der schlaue Herr Bruder.“

„Aber Berta! Nein, so kann ich nicht sein! Liebet mich untereinander, heißt es doch“, flüsterte Jettchen und sah Berta Keil mit ängstlichen Augen an.

„Alles muß seine Grenzen haben, Jettchen“, meinte Emma.

„Jettchen wagte gar nicht aufzusehen, sie duckte sich in sich zusammen, und während von allen Tischen auf sie eingeredet wurde, sah sie da wie ein schuldbewußter Esel.“

„Sie redeten alle durcheinander. Der eine hatte diese Ansicht, der andere jene. Bei dem Aderbürger Wichtigt

Montabaur, den 10. Juni 1914.

Bekanntmachung.

Herr Winterfeldt, Direktor Mühlenhöver von hier wird am **Sonntag, den 14. Juni**, nachmittags 3 1/2 Uhr, in **Helferskirchen**, im Gasthof „Deutsches Haus“ einen **landwirtschaftlichen Vortrag** halten.

Der Herr Bürgermeister der betreffenden und diejenigen der benachbarten Gemeinden wollen die Einwohner auf diesen Vortrag durch ortsübliche Bekanntmachung aufmerksam machen und auf einen zahlreichen Besuch hinwirken.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

In der Zeit vom 1. März bis 1. Juni d. J. sind nachstehenden Personen Jagdscheine gegen Entrichtung der vorgeschriebenen Gebühr erteilt worden, und zwar:

a) Jahresjagdscheine:

- Schneider, Forstausseher, Weinborn,
- Kolshoven Otto, Eigenhof,
- Mußel Franz, Apotheker, Selters,
- Strunt Karl, Buchbinder, Montabaur,
- Guno Peter stud. med.
- Kamp Alfred, Hölz.
- Berg J. G., Jagdausseher, Hilscheid,
- Frau Krupp von Bohlen-Palbach, Hügel-Essen,
- Frohneberg W. G., Jagdausseher, Vielbach,
- Bendel Franz Val., Ellenhausen,
- Kamp Karl August, Hölz.
- Kortenbach, Fabrikant, Weyer,
- Trefker Heinrich Ludwig, Chauffeur, Eitelborn,
- Schmud Friedrich, Eisenbahnlokomotivführer, Eiershahn,
- Dr. Fuchs, Chemiker, Wendorf.

b) Tagesjagdscheine:

- Frhr. Aug. v. Degenfeld, Schloss Neuhaus,
- Wesig, Hauptmann, Mannheim,
- Schenkelberg Peter, Gastwirt, Ebershahn.

Montabaur, den 8. Juni 1914.

Der Königl. Landrat: Frhr. v. Marschall.

### Nichtamtlicher Teil

#### Politisches.

Der Kronprinz in Köln.

\* Köln, 9. Juni. Der Kronprinz, der in vergangener Woche die Schlachtfelder bei Mäh besichtigt hat und in den letzten Tagen in der Eifel weilte, kam im Laufe des heutigen Morgens mit Automobil auf der Durchreise mit den Herren des Großen Generalstabes in Köln an und nahm im Hotel du Nord Wohnung. Voraus-sichtlich wird der Kronprinz die Werkbundausstellung besuchen und Kardinal von Hartmann seine Aufwartung machen.

\* Köln, 9. Juni. An der großen Generalstabsreise, die alljährlich im Westen Deutschlands stattfindet, hat diesmal auch der Kronprinz teilgenommen, der bekanntlich im Großen Generalstab beschäftigt ist. Die dies-jährige Reise hat vor etwa vierzehn Tagen in Freiburg begonnen; sie führte von dort über Baden-Baden, Saar-

brücken, Mäh, Kyllburg, Montjoie und von dort nach Köln. Der Kronprinz traf heute vormittag kurz nach 11 Uhr in Köln ein. In seinem Gefolge befinden sich u. a. Generaloberst v. Moltke, Chef des Generalstabes der Armee, General-inspekteur des Militärverkehresmajors Generalleutnant v. Hänisch, Kommandierender General des 8. Armeekorps Tüßl v. Tschape und Weidenbach, die Generalleutnants Schmidt v. Knobelsdorf, Freiherr v. Wittewitz, v. Heyden-bred und v. Vertrab, die Generalmajore v. Hoepfner, v. Kuhl, Krafft v. Dellmensingen, v. Leuthold, Lüdensdorf, Graf Walderssee, v. Harz, v. Redern, v. Zieten usw. Nach dem Mittag-mahl zog sich der Kronprinz bis gegen 4 1/2 Uhr zur Ruhe zurück. Nachmittags 5 Uhr machte Kron-prinz Wilhelm mit seinem Adjutanten eine Rundfahrt durch die Stadt im Automobil. Gegen 6 Uhr kehrte er ins Hotel du Nord zurück. Vor dem Hotel und auf der Brückenrampe hatte sich eine große Menschenmenge ange-sammelt, die beim Erscheinen des Kronprinzen in begeisterte Ovationen für den Thronfolger ausbrach. Abends um 7 Uhr fand im Gartensaal des Hotels du Nord ein Souper zu 46 Gedecken statt, an dem außer dem Kronprinzen und dem Generalstabschef von Moltke die Herren des Gefolges und des Großen Generalstabes teilnahmen. Der Kölner Verkehrsverein hat dem Kronprinzen die Festschrift Köln in Wort und Bild in Prachtausgabe überreichen lassen. Sämtlichen Herren wurde der Führer durch Köln ausgehändigt, dem Generalstabschef außerdem die genannte Festschrift. Der Kronprinz wie die Herren des General-stabes werden bestimmt bis Donnerstag (Fronleichnam) in Köln bleiben. Am Donnerstagmorgen findet eine Bes-predung des Großen Generalstabes mit dem Kronprinzen über das Ergebnis der Reise statt.

\* Berlin, 9. Juni. Der Reichsanzeiger ver-öffentlich das Gesetz gegen den Verrat militärischer Ge-heimmisse sowie das Staatsgesetz für Preußen.

\* Annahme der Besoldungsvorlagen. Berlin, 8. Juni. In der verstärkten Budgetkommission des Ab-geordnetenhauses, die heute vormittag die Beratung des Gesetzesentwurfes über die Abänderung der Besoldungs-ordnung begann, erklärte der Finanzminister, daß jede Ab-änderung der Novelle nach gründlicher Erwägung seitens der Staatsregierung unannehmbar sei, da eine feste Um-grenzung unbedingte Notwendigkeit sei. Für die Verlic-digung weitergehender Wünsche könne zunächst ein Ter-min noch nicht festgelegt werden. Jedenfalls würden die Gehälter der gehobenen Unterbeamten vor 1918 geregelt; dieser Termin dürfte auch für die spätere Besoldungsreform angefreit werden. Bei der darauf folgenden Behandlung der zu vereinbarenden Resolution wurde namentlich die Gewährung von Kinderzulagen grundsätzlich ins Auge ge-faßt, eventuell durch Angliederung an den Wohnungsgeld-zuschuß. Sodann wurde die Regierungsvorlage mit allen Stimmen gegen die eine der sozialdemokratischen Partei angenommen. Die Vorlage erhielt rückwirkende Kraft bis zum 1. April 1914.

„Es ist mir nichts Unrechtes bewußt geworden“, stammelte sie und sah erschrocken und mit Kränen in den Augen umher. Dann nickte sie noch mehr in sich zusammen, als wäre der gerundete Rücken ihrem warmen Herzen ein besserer Schutz als der gerade. — Hillos faltete sie die Hände und flüsterte: „Liebet euch unter-einander.“

Hans hatte während des ganzen Gesprächs kein Auge von Jettchen gewendet. Jetzt stieß er Erik Weller an und äußerte erregt, mit halblauter Stimme: „Du, sie wird doch sicherlich von ihrem Bruder betrogen. Das gute, fromme, ehrliche Geschöpf. Es ist zuviel Schlechtigkeit.“ „Ja, das müßte untersucht werden. Da müßte Gerechtigkeit geschaffen werden“, entgegnete der andere Heißhorn.

„Ich, du... ich... ich...“ stotterte Hans, und sein Gesicht war rot, und auf dem Grund seiner Augen brannte eine Flamme.

Das sanfte Hin und Her, das Jettchen umtost hatte, war verstummt. Die Männer hatten sich zum Kartenspiel gesetzt, und die Frauen zogen ihre Handarbeiten hervor.

Der junge Licht regte erst wieder ein allgemeines Gespräch an. „Sie werden nun wohl eine Profession er-lernen?“ fragte er Hans.

Hans schüttelte den Kopf. „Ich bleibe noch auf der Schule.“

„Sie sind doch schon sechzehn Jahr“, meinte der andere erstaunt und fuhr dann fort: „Werden Sie Maler... Das beste Handwerk... Der Maler hat etwas vom Künstler... Der Maler ist unter den Hand-werkern am angesehensten.“

„Oho!“ rief der Steinmeh, und fing an, seinen beifenden Blick an dem jungen Malergefellen auszulassen. Dann ahnte er ihm nach, indem er sich mit allerlei Berufsvorschlägen an Hans wandte. „Werde Steinmeh, du... So'n Steinmeh hat was vom Bildhauer... Werde Böttcher... So'n Böttcher hat Torfmoore und kann sich bei der Geschichte zum Baumeister ausbilden... Werde Glaser und setz Scheiben ein, wo es dunkel ist.“

(Fortsetzung folgt.)



2. Offenbacher Rv. 6.52<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Min., 3. Rv. Feschenheim bei 1000 Meter aufgegeben. — Kaiser-Bierer: Wanderpreis des Kaisers Wilhelm I. Mainzer Rv. geht in 7.20 Min. allein durchs Ziel. Kasterler Rv. und Frankfurter Rv. Sachsenhausen aufgegeben. Der Mainzer Ruderverein, der den Preis im vorigen Jahre errungen hatte, hatte zu der Regatta nicht gemeldet. — Junior-Einer: Mainzer Rv. (Schmitt) 8.00<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Min., 2. Kasterler Rv. (Horn) 8.05 Min. 5 Boote gemeldet. — Emser-Quellen-Bierer: 1. Giesener Rv. 7.10 Min., 2. Rv. Ems 7.20 Min. — Jungmann-Achter: 1. Rv. Feschenheim 6.32<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Min., 2. Frankfurter Rv. Germania 6.42 Min. — Senior-Einer: Frankfurter Rv. (Düring) geht allein durchs Ziel in 7.44 Min., Mainzer Rv. (Schmitt) aufgegeben. 5 Boote gemeldet. — Hochschul-Bierer: Münchener Rv. 7.07<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Min., 2. Giesener Rv. 7.08<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Min. — Sehr scharfes Rennen. — Junior-Bierer: Frankfurter Rv. Germania 7.10 Min., 2. Giesener Rv. 7.11 Min., 3. Limburger Rv. 7.26 Min. — Jungmann-Bierer: 1. Frankfurter Rv. Sachsenhausen 7.08<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Min., 2. Rv. Rheuania Coblenz 7.26 Min. — Doppelzweier ohne Steuermann fiel aus, da nur der Frankfurter Rv. gemeldet hatte. — Erster Achter: Kasterler Rv. 6.13 Min., 2. Frankfurter Rv. Sachsenhausen 6.21 Min., 3. Frankfurter Rv. Germania 6.22<sup>2</sup>/<sub>5</sub> Min. Scharfes Rennen um den zweiten Platz.

**Wiesbaden.** In den nächsten Tagen werden die drei türkischen Prinzen, welche ihre militärische Ausbildung in Deutschland erhalten sollen, von Konstantinopel nach Wiesbaden abreisen. Sie nehmen zuerst in Wiesbaden Aufenthalt, um die deutsche Sprache zu erlernen. Ihr längerer Aufenthalt ist auf ein Jahr berechnet.

**Wiesbaden.** Die Dienstbotenrechnung des Bezirksverbandes Vaterländischer Frauenvereine findet am Sonntag, den 14. Juni d. J., nachmittags 3 Uhr im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacherstraße 8, statt.

**Wiesbaden, 9. Juni.** (Verschlossener Briefschlüssel.) Ein Mühlenbesitzer im Bezirk Wiesbaden hatte die Gewohnheit, seinem Fuhrmann, der das Mehl zu den Kunden beförderte, die Rechnungen in verschlossenen Umschlägen mitzugeben. Das brachte ihm und seinem Lehrling eine Anklage wegen Vergehens gegen das Postgesetz ein und beide wurden von der Strafkammer zu erheblichen Geldstrafen verurteilt. Mit der Revision der angelegten Befehle befaste sich das Reichsgericht und entschied, daß sie freizusprechen seien.

**Schupbach** (Oberlahntr.), 8. Juni. Billiges Fleisch ist in einer hiesigen Metzgerei zu erhalten, die folgende Preise bekanntgibt: prima Ochsen- und Rindfleisch (kein Aufschlitz) Pfd. 84 Pf.; Schweinefleisch Pfd. 70 Pf., Kotelett und Braten Pfd. 70 Pf.

**Frankfurt a. M., 8. Juni.** Auf der Mörfelder Landstraße wurde ein hiesiger radfahrender Arbeiter von einem Automobil überfahren und getötet.

**Rassel, 8. Juni.** Der Wehrsteuerbeitrag beträgt in der Stadt Rassel nach den jetzt abgeschlossenen amtlichen Berechnungen 5300000 Mark.

**Dermischte Nachrichten.**

**Pionierübungen auf dem Rhein.** Coblenz, 8. Juni. Das Pionier-Bataillon Nr. 11 wird in der Nacht vom 9.-22. d. M. einschließlich Brückenschlagübungen an der Insel Oberwerth, etwa bei Stromkilometer 87,5, am Tage vornehmen und zu diesem Zweck den Rhein bis zu 130 Meter von dem einen oder anderen Ufer überbrücken. Am 20. Juni wird der Rhein in Höhe des Pionierübungsplatzes des Pionier-Bataillons Nr. 8 von 10 bis 12 Uhr vormittags überbrückt werden. Die Schiffahrt wird an diesem Tage in der Zeit zwischen 7 und 10 Uhr vormittags auf 1 bis 1 1/2 Stunden gesperrt. Der Schiffsverkehr ist am 20. Juni von 5 bis 12 Uhr vormittags gesperrt. Am 18. und 19. Juni soll in Höhe des Pionierübungsplatzes, etwa bei Kilometer 87,5 eine Gierfähre mit Langstau verlegt werden.

**Coblenz, 7. Juni.** Zwei Soldaten des Infanterie-Regiments Nr. 28 wurden heute nachmittag auf der Landstraße von der Elektrischen überfahren, als sie einen vorbeigehenden Vorgesetzten grüßten. Der eine von den Soldaten wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Bingen, 9. Juni.** Von einem Gerüst der neuen Rheinbrücke Bingen-Müdesheim am linken Rheinufer fiel ein zwanzigjähriger Arbeiter aus Aspishheim ab. Er war sofort tot.

**Bingen, 9. Juni.** Aus dem Rheine gelandet wurde die Leiche des Buchdruckers Jean Peter Dahmen aus Allee. Es hat sich damit die Vermutung bestätigt, daß er und seine gewesene Braut, die Räderin Anna Sperkin aus Bingen, sich das Leben genommen haben.

**Bonn, 8. Juni.** In Buisdorf, einer kleinen Ortschaft bei Siegburg, kam es gestern in einer Wirtschaft bei einer Gruppe bosnischer Arbeiter zu einem Streit, wobei einer der Beteiligten sechs Revolvergeschosse abgab. Drei Personen wurden getroffen. Ein Arbeiter wurde sofort tot, ein zweiter liegt mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung danieder, ein dritter wurde ebenfalls schwer verletzt. Der Täter konnte noch nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden, doch sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

**Die erste deutsche Mädchenschiffahrt,** veranstaltet vom Präsidium (Sitz Bonn) des Flottenvereins Jungdeutschland, hat in den Tagen vom 30. Mai bis zum 1. Juni einen glänzenden Verlauf genommen. Der Aufbruch zur Teilnahme an dieser Gesellschaftsreise nach dem Wasserlande, die von zahlreichen Damen und Herren begleitet war, hatten junge Mädchen und einige Lehrerinnen aus Rheinland, Westfalen und Hessen-Nassau entsprochen. Die Teilnehmerinnen besichtigten die jungen Damen die Kaiserliche Werft und verschiedene Kriegsschiffstypen. Die Reise verlief freundlich war am Pfingstsonntagmorgen der Empfang auf S. M. S. Rheinland, das seine Gäste unter dem Kommando der Schiffskapelle empfing und sie nach an-

derhalbständigem Rundgang durch alle Schiffssteile zu einem festlichen Frühstück in der Kommandantenmesse einlud. Pfingstmontag lernte man auf der Ueberfahrt nach Helgoland die Leiden und Freuden einer Seereise kennen. Die letzten Tagen galten den beiden Hansestädten Bremen und Hamburg, die man unter beständiger Führung kennen lernte. Der Flottenverein Jungdeutschland hat an denselben Tagen auch eine Schülerflottenfahrt wie schon in früheren Jahren unter großer Beteiligung durchgeführt.

**Das Urteil gegen die Denkmalschänder.** Aus Berlin wird gemeldet: Im Prozeß gegen die Urheber des Attentates auf das Kaiser-Friedrich-Denkmal lautete der Antrag des Staatsanwalts gegen jeden der Angeklagten auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrenrechtsverlust. Das Urteil lautete gegen den Fabrikarbeiter Linde und den Schlosser Göpfert sowie den Maschinisten Kuhl auf 1 Jahr 6 Monate und gegen den Schankwirt Rau wegen Beihilfe auf 1 Jahr Gefängnis.

**Berlin, 10. Juni.** Ein mehrstündiges Gewitter, das gestern abend über Groß-Berlin niederging, verursachte empfindliche Verkehrsstörungen, insbesondere durch Ueberschwemmungen. Der Blitz schlug mehr als zwanzigmal ein.

**Danzig, 9. Juni.** In der letzten Nacht wurde der Kommandeur des Trains im 1., 17. und 20. Armee-Korps, Oberst Schöler, von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet. Er kam mit dem Pferde von Adlershorst und wollte nach Langfuhr. Das Pferd kam reiterlos um 12 Uhr nachts im Kasernenhofe an. Da man ein Unglück vermutete, begab man sich auf die Suche nach dem Obersten und fand ihn in der Nähe des Rennplatzes tot vor. Schöler war bis zu seiner am 20. April 1913 erfolgten Verlegung nach Danzig Kommandeur des 8. Infanterieregiments in Gumbinnen.

**Urteil eines Raubmörders.** Breslau, 10. Juni. Der Raubmörder Probst aus Handelow bei Breslau, der am 14. Januar die Frau seines Arbeitgebers Kuchling mit einem Spaten erschlugen und dann beraubt hatte, wurde vom Schwurgericht Breslau gestern abend zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

**Unwetter und Kälte.**

**Karlsruhe, 8. Juni.** Seit gestern herrscht in den hohen Lagen des Schwarzwaldes Winterwetter. Im Felsberggebiet setzte Sonntagvormittag bei Nebel und Westwind heftiger Schneefall ein, der den ganzen Tag über und noch heute früh anhielt, so daß sich bis zum Gasthof, also bis 1250 Meter herab eine Schneedecke bildete. Auch auf den Kammern des Herzogenhorns, Belchens und Stübenwosens hat es stark geschneit, so daß die ganze Bergwelt heute im Winterkleid prangt. Das Weidewieh, das in den letzten Tagen teilweise aufgetrieben worden ist, mußte infolge des rauhen Wetters fast ständig in den Ställen bleiben. — In der verflorenen Nacht ist auch in den hohen Lagen der Vogesen ein empfindlicher Wettersturz eingetreten. Auf dem Bogesenkamm, vom Elsäßer Belchen bis hinüber zur Schlucht schneit es wie mitten im Winter. Die Temperatur ist, laut der Frankf. Ztg., bis auf 2 Grad unter Null gesunken. Auf den Höhen liegt der Schnee mehrere Zentimeter hoch.

**Paris, 9. Juni.** Ein furchtbares Unwetter, begleitet von Schnee und Hagel, ging gestern in den späten Nachmittagsstunden über Paris nieder. Die Temperatur sank so tief, daß die Schneeflocken stundenlang liegen blieben und Paris von der Höhe des Eiffelturmes vollkommen den Anblick einer Stadt im Winter bot. Eine so kalte Witterung im Juni war hier noch niemals zu verzeichnen. Auch aus den Provinzen kommen Meldungen über abnorme Witterungsverhältnisse.

**Genf, 9. Juni.** Hier herrscht bittere Kälte. Von der kleinen Scheidegg wird andauernder Schneefall gemeldet. Die Temperatur ist auf 2 Grad unter Null gesunken. Das Observatorium auf dem Säntis liegt vier Meter tief im Schnee. Die Temperatur beträgt hier 6 Grad unter Null. Gleiche Meldungen kommen aus dem Kanton Glarus.

**Großes Ballonunglück in Frankreich.** Paris, 7. Juni. Ein schweres Unglück ereignete sich heute spät nachmittags in Cézannes, einem kleinen Städtchen im Departement der Marne. Dort fand ein größeres Fest statt, und gegen 6 Uhr abends sollte ein Freiballon aufsteigen. Der Start ging auch glatt von statten, doch kaum hatte sich der Ballon etwa 30 Meter hoch in die Luft erhoben, als er aus bisher nicht aufgeklärter Ursache explodierte und in die Zuschauermenge stürzte. 50 Personen wurden verletzt, davon 25 schwer. Die Verletzungen von mehr als 10 Personen stellen sich als so schwer heraus, daß sie kaum mit dem Leben davontkommen dürften.

**Die Ursache der verhängnisvollen Ballonexplosion.** Wie aus Epernay gemeldet wird, ist die Ballonexplosion in Sezanne durch die Unvorsichtigkeit eines Rauchers hervorgerufen worden. Ein Knabe ist den erlittenen Verletzungen erlegen.

**Ein Hochstapler verhaftet.** Paris, 10. Juni. Die hiesige Sicherheitsbehörde hat gestern auf einem Bahnhof einen Deutschen verhaftet, der seit längerer Zeit wegen Hochstapleleien und Falschspiels von der deutschen, englischen, französischen, österreichischen und italienischen Staatsanwaltschaft gesucht wird. Es handelt sich um einen gewissen Wilhelm Kreuz, der am 13. Juni 1887 in Köln geboren ist. Kreuz trat meist unter dem Namen eines Herrn v. Klein in Paris auf, wo er zahlreiche Personen betrogen hat.

**Rom, 9. Juni.** In Florenz kam es anschließend an eine Protestversammlung der ausländischen Eisenbahnarbeiter zu schweren Ausschreitungen. Als die Polizei einen Trupp von Manifestanten zerstreuen wollte, wurde sie von der Menge mit Ziegel- und Pfastersteinen beworfen. Die Beamten gaben darauf Revolvergeschosse ab. Mehrere Beamte wurden verletzt, ein Polizeileutnant wurde schwer verletzt. Von den Demonstranten wurde ein junger Mann mit Namen Poggiolini getötet, zwei andere wurden leicht verletzt. Neu hinzukommende Poli-

zebeamte zerstreuten schließlich die Menge. In der Nähe des Bahnhofes Fabriano wurde ein Eisenbahnzug durch Aufreißen der Schienen zum Halten gebracht. Auch das Syndikat der Eisenbahnarbeiter von Ancona beschloß den Streik und schloß sich dem für die Dauer des Ausstandes gebildeten allgemeinen Arbeiterausschuß an. Dieser Entschluß schürt die allgemeine Unzufriedenheit unter den Bahnarbeitern, doch wickelt sich der Zugverkehr ordnungsgemäß ab.

**Turin, 9. Juni.** Auf der Genovastraße spannten die Ausständigen an zwei Lastwagen mit Tabak die Pferde ab und bemächtigten sich kleiner Zigarettenkisten, mit denen sie die Fenster der Häuser und der benachbarten Kaffeehäuser einwarfen. Darauf verbrannten sie die kleinen Kisten. Schließlich wurde die Menge durch Kavallerie zerstreut.

**Rom, 9. Juni.** In Genua wurden die Inhaber der noch offen geliebten Läden von den Ausständigen gezwungen, die Läden zu schließen. In Bologna wurde der Straßenbahnverkehr eingestellt.

**Fabriano, 9. Juni.** Hier ist der Generalstreik erklärt worden. Der Expresszug 601 von Ancona nach Rom fand kurz nach der Abfahrt von hier die Linie durch Steine und Balken gesperrt. Zahlreiche Personen standen auf den Schienen. Der Zug wurde gezwungen, in den Bahnhof zurückzufahren. Auch von den folgenden Zügen ist hier keine eingetroffen. Eine große Menge von Ausständigen befindet sich in der Nähe des Bahnhofes. Die Telegraphenleitung längs der Eisenbahn ist an verschiedenen Orten durchschnitten.

**Furchtbarer Wolkenbruch in Italien.** Neapel, 8. Juni. Ein furchtbarer Wolkenbruch ist über Neapel und Umgebung niedergegangen und hat große Vermüstungen angerichtet. Die ungeheuren Wassermassen, die durch das Abfließen zum Meere drängten, überflachten 13 Arbeiter, die in der Abfließleitung mit Abwässerungsarbeiten beschäftigt waren. Acht Arbeiter wurden von dem niederstürzenden Wasserschwall ins Meer fortgerissen, wo sie ertranken. Die anderen 5 konnten nach angelegter Arbeit gerettet werden.

**20 Fischer ertrunken.** Montreal, 9. Juni. 40 Fischerbarken sind infolge des furchtbaren Sturmes an der Küste von Neu-Braunschweig gescheitert. Etwa 20 Fischer sind ums Leben gekommen.

**Eingefandt.**

**Montabaur, 10. Juni.** (Vichtspieltheater.) Man schreibt uns: „Reisen und große Jagden im Innern Afrikas“, die Hauptnummer des morg. Programms, führt die Besucher im Geiste in die Wildnis Innerafrikas. Diejenigen, die im Kino vor ihren Augen das Bild eines fernen Landes vorüberziehen sahen oder dem Verlauf einer aufregenden Jagd folgten — ob sie schon versucht haben, sich die Gefahren und Beschwerden klar zu machen, die erduldet werden müssen, ehe es gelingt, ferne Länder im Bilde vorzuführen? Sicherlich nicht; und deshalb wird in diesem Film versucht, ein summarisches Bild von den Freuden und Entbehrungen eines dieser langen Streifzüge im Herzen Afrikas zu geben. Die Expedition, durch die es möglich war, den großartigen Film herzustellen, hat fast ein Jahr gedauert und nicht weniger als 200000 Mark gekostet.

**Letzte Nachrichten.**

**Der neue deutsche Gesandte.**

**Berlin, 9. Juni.** Der bisherige erste Sekretär bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Herr v. Lucius, ist nach Berlin berufen worden und weilt jetzt hier. Er ist zum Gesandten befördert und mit der Vertretung des Deutschen Reiches in Durazzo betraut worden. Deutschlands Vertreter in Durazzo war gegenwärtig der Wirkliche Legationsrat v. Nadolny, der wieder nach Berlin in das auswärtige Amt zurückkehren dürfte. Herr v. Lucius dürfte als diplomatischer Agent und Generalkonsul mit dem Range eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers nach Durazzo gehen. Wahrscheinlich wird er die Reise nach der Residenz des Fürsten Wilhelm bereits übermorgen, also am Donnerstag antreten.

**Die Politik des Fürsten.**

**Wien, 9. Juni.** Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Durazzo: Die Meldungen von angeblichen Uebersiedlungsplänen des kaiserlichen Hofes rufen an den unterrichteten Stellen in Durazzo Erstaunen hervor. Der Gedanke einer Residenzverlegung hat bei dem Fürsten aus politischen und persönlichen Gründen niemals Raum gewonnen. Fürst Wilhelm hatte und hat der gegenwärtigen Erhebung gegenüber nur das Programm: Anwendung aller verfügbaren Mittel zur friedlichen Beilegung der Streitigkeiten, für den Fall der erfolglosen Erschöpfung dieser Mittel: Niederringung der von der großen Mehrheit der Albanier verurteilten Erhebung mit Gewalt.

10) Montabaur, den 9. Juni. (Durchschnittspreis).			
Weizen	100 kg: —	M., 160 Pfd.: —	Mark
Roggen	17,34	150	13,00
Gerste	18,46	130	12,—
Hafers	18,00	100	9,00
Hafer	5,00	100	2,50
Kornstroh	3,00	100	1,50
Kartoffeln je nach Sorte d:r. Berliner Mark 3.50—3.70.			
Butter das Pfund M. 1.15. Eier 1 Stück 7 Pfg.			

**Freie Verein. Handwerker-Zunng Montabaur.**

**Montag, den 15. Juni 1914, abends 9 Uhr:**  
**Generalversammlung**  
 im Lokale Deutscher Hof.  
 Tagesordnung.  
 1. Besprechung über den gemeinschaftlichen Besuch der Deutschen Werkbund-Ausstellung in Köln.  
 2. Wahl der Delegierten zum Verbandstag für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Limburg.  
 3. Bericht über den Krankenkassenabschluss 1913.  
**Der Vorstand.**  
 J. A.: A. Philippi, Vorsitzender.

## Kaiser Wilhelms Gymnasium.

Aus Anlaß des 50 jährigen Dienstjubiläums des Herrn Geh. und Ober-Regierungsrates **Dr. Paehler** findet **Montag, den 15. Juni, vormittags 11 Uhr**, auf dem Vorplatze des Gymnasiums eine **Schulfeier** statt zur

### Enthüllung einer bronzenen Bild- nistafel des Jubilars.

Hierzu werden die Herren Mitglieder des Kuratoriums, des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung sowie die Freunde der Anstalt ergebenst eingeladen.

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Montabaur, 10. Juni 1914.

Im Namen des  
Kuratoriums:  
**Sauerborn,**  
Bürgermeister.

Im Namen des  
Lehrerkollegiums:  
**Prof. Dr. Jöris,**  
Gymnasialdirektor.

## Hämmerleins Garten, Montabaur

Am Fronleichnamstage, von nachmittags 4 Uhr an:

### Frei-Konzert.

Bei ungünstigem Wetter findet das Konzert im Saale statt.



Alleinverkauf: Jakob Reif in Montabaur,  
C. W. Schneider, Tel. Nr. 8, in Selters.

## Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung des äußeren Putzes am Schulhaus der Gemeinde Schenkelsberg sollen in einem Los öffentlich vergeben werden. Angebotsvordrucke können, solange der Vorrat reicht, gegen 1 Mark das Stück von dem Kreisbauamt bezogen werden. Angebote sind bis zum

**Freitag, den 19. Juni d. J.,**  
vormittags 11 Uhr,

verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Kreisbauamt hier einzureichen, woselbst die Eröffnung derselben zur genannten Stunde erfolgt.

Zuschlagsfrist 8 Tage.

Montabaur, den 10. Juni 1914.

Der Kreisbaumeister:  
Gaul.

## Kranken- und Sterbekasse „Arbeiterwohl“ zu Ransbach.

Sonntag, den 14. Juni d. J., nachmittags 4 1/4 Uhr,  
im Hotel Menningen hier:

### Generalversammlung,

wozu die Kassenmitglieder ergebenst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Auflösung der Kasse.
2. Endgültige Beschlußfassung über den Rest des verbleibenden Vermögens.

Ransbach, den 11. Mai 1914.

Der Vorstand.

Öffentlicher Wetterdienst. Dienststelle Weilburg.

Wettervorhersage für Donnerstag, 11. Juni:

Abnehmende Bewölkung, meist trocken, wärmer, östliche Winde.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Montabaur. [245<sup>00</sup> m über dem Meeresspiegel.]

Temperatur am 10. Juni 1914, nachmittags 4 Uhr:

+ 18° Celsius. Barometer 766 mm, steigend.

## Ordnung der Fronleichnam- Prozession

In Montabaur.

Äußere Prozession	Innere Prozession	Äußere Prozession
Fahne	Kreuz	Fahne
Schulknaben		Schulknaben
Schulmädchen	Aloys-Chorfahne	Schulmädchen
Jungfrauen	Katholischer Jünglingsverein	Jungfrauen
Frauen	Fahne des Kath. Gesellenvereins und Katholischer Gesellenverein	Frauen
Jünglinge	Musik	Jünglinge
	Chorfahne	
	Präparandie und Seminar	
	Mar.-Chorfahne	
	Weißgekleidete Kinder	
	I. Teil (Nicht-Erstkommunik.)	
	Barmherzige Schwestern	
	Kirchenchorfahne und Kirchenchor	
	Chorfahne	
	Weißgekleidete Kinder	
	II. Teil (Erstkommunikanten)	
Barmherz. Brüder	Das Allerheiligste	Barmherz. Brüder
	Kirchenvorstand und Gemeindevertretung	
	Magistrat und Stadtverordnete	
	Musik	
Männer	Gymnasium	Männer
	Chorfahne	

## Lichtspiel-Theater Montabaur.

Donnerstag, 11. Juni (Fronleichnamstag), nachm. 5 Uhr u. abends 9 Uhr: Zwei große Vorstellungen.

Reisen u. große Jagden im Innern Afrikas.

Dieser Film wurde vor hohen fürstlichen Persönlichkeiten vorgeführt.

Für Kinder freigegeben und für Schulen zu empfehlen.

Wie Frau Betty ihren Gatten kuriert, humoristisch.

Lehmann als Versicherungsagent, humoristisch, u. a.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Lichtspiel-Theater Montabaur.

## Katholischer Frauenbund Montabaur.

Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, findet im Hotel Deutscher Hof (Weg. H. Schmidt) hier selbst eine

### Generalversammlung

des hiesigen Katholischen Frauenbundes statt.

Kaffee mit verschiedenen Kuchen à Person 60 Pf. Für gute Unterhaltung wird durch allerlei Aufführungen gesorgt. Die Damen, welche am Kaffee teilnehmen wollen und sich noch nicht in die Liste eingetragen haben, werden gebeten, sich bis Freitag im Hotel Deutscher Hof anzumelden.

Der Vorstand.

## Gewerbl. Fortbildungsschule Montabaur.

Sonntag, den 14. Juni: Ausflug nach dem Rhein (Höhr-Ballendar). Sammelplatz an der Selekt; Abmarsch Punkt 12 Uhr mittags durch den Wald nach Höhr. Rückfahrt ab Ballendar 7<sup>20</sup> Uhr abends.

An dem Ausflug können außer den Fortbildungsschülern auch deren Eltern und Meister sowie Freunde unserer Schule teilnehmen. Die Schüler erhalten Zuschuß zu den Reisekosten aus der Gewerbevereinskasse.

Anmeldungen nehmen die Herren Lehrer der Gewerbl. Fortbildungsschule bis zum 12. Juni entgegen.

Der Vorstand.

2 fast neue Blechsanzüge für 13- bis 14jähr. Knaben zu verk. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Für meine Eisengießerei einige fleißige

## Arbeiter

für dauernde Beschäftigung gesucht.

Westerwälder Eisengießerei und Maschinenfabrik  
Jof. Olig, Montabaur.

Zum 1. Oktober

Lehrling (Schreiber) gesucht. Landesbauamt, Montabaur.

## Lehrling

für sofort gesucht. Gute Schulkennnisse erforderlich. Freie Station im Hause. Gute Ausbildung wird zugesichert.

C. v. Saint George, Hachenburg.

Auf der Chaussee Heiligengroth-Montabaur eine Reisedecke verloren.

Abzugeben gegen Belohnung Kleiner Markt 13.

Fahrrad, fast neu, preiswert zu verkaufen.  
Haas, Alleestraße 14.

2 od. 3-Z.-Wohnung 3. vermiet. Bahnhofstraße 18.

## Wer braucht Möbel?

Groß, süddeutsch. Möbelhaus liefert unt. strengster Diskretion an reelle Personen jeden Standes gegen bequeme wöchentl., monatl. oder vierteljährl.

### Ratenzahlung

### Möbelanzahlung

bei kleiner Anzahlung

Offerten von Reflektanten unter „Möbel“ postlagernd Höchst a. M.

## Fräulein,

welches die Handelsschule in allen Fächern besucht hat, und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stelle auf einem Büro hiesiger Gegend. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Junges, sauberes, zuverlässiges

## Mädchen

gesucht für kleinen Haushalt zum 1. Juli.

Frau Rusic, Grenzhausen.

## Monatsfrau

auf sofort gesucht. Näheres durch Willy Kalb, Buchh.

### Tüchtige

## Schlosser

juchen

Siemens-Schuckert-Werke. Bau-Bureau Montabaur.

## Braver Junge

als Lehrling für bessere Metzgerei m. Kraftbetrieb sofort gesucht. Näh. zu erfragen durch Gebr. Endris, Darmgroßhandlung, Montabaur.

Die nächste Nummer des Kreisblattes wird Samstag ausgegeben.

## Königlich Preussische Klassenlotterie.

Zur I. Klasse 231. Lotterieziehung am 10. und 11. Juli 1914 nimmt gegen umgehende Einzahlung von Betrages Bestellungen gegen für:

1/8 Lose à M. 5.—  
1/4 " " " 10.—  
1/2 " " " 20.—  
1 " " " 40.—

Für Porto von auswärts 15. Pf. mehr.

Somit Vorrat, gehen Lose sofort, sonst rechtzeitig vor der Ziehung zu.

**C. Lichtenstein,**  
Kgl. Preuß. Lotteriereichs-Kassendirektor  
Neuwied.



loose billigst.  
Drogerie vorm.  
**Rudolf Trook,**  
Montabaur.

Wer verkauft hier od. d. gegend Wohn- oder Geschäftshaus (evtl. mit schaft)? Off. nur von Eigentümerern erb. u. S. 329. Invalidentaugl., Ann. Exp.



die beste Lilienmilch-Seeife für rote, weiße Haut und blondes lockiges Haar. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und grüne Haut weiß und lammweich. Tube 50 Pf. in Montabaur: Drogerie vorm. Rud. Trook, Peter Jung, Johann Flack, in Selters: A Winter Nachf.

## Erfaltung, Husten

Der 64 Jahre weltberühmte Bonner Kraftzunder

von J. G. Raab, Bonn, in Platten à 15 Pf. in dessen Kolonialwarenhandlung durch Platte erkenntlich sein rätig. Bestimmt erhalten werden in Montabaur bei Deuthner Nachf., Würges, Eschenauer, Ransbach bei ningen Nachf., Kreiling, Glensingen bei Jof. Graf, Deesen, Johann Stern, Breitenau bei Lehner Witwe, Freilingen bei Hugo Kuhl, Marxan bei Schäfer, Krzbach bei ler, Hachenburg bei Bohle, Carl Hemen, Altmann, C. Kuf, Winter Nachf.

## Flechten

näss. u. trockene Schuppenflechte, Bartflechte, Ekzema, Hautausschläge

## offene Füße

Aderbeine, alte Wunden werden wirksam bekämpft durch die bewährte u. empfohlene

## Rino-Salbe

Frei von schädl. Bestandteilen. Dose M. 1.15 u. 2.25. Orig.-Packung ges. geschützt. Rich. Schubert & Co., Weiden

Zu haben in allen Apotheken

## Wolfschäferhund

dunkelgrau, mit hellen Zeichen, ist seit 14 Jahren entlaufen bzw. verschunden. Der Nachweis seines Verbleibs wird gut belohnt. Perl, Kreisauerschiff-Montabaur.

# Das Illustrierte Blatt

Verlag der frankfurter Societäts-Druckerei G. m. b. H. Frankfurt am Main

Bezugspreis: im Abonnement 90 Pfg. pro Vierteljahr, zuzüglich Postgebühr; im Einzelverkauf 10 Pfg. pro Nummer.



Der Zeitungsleser.

Nach einem Gemälde von T. S. Goode.

# Eine illustrierte Zeitschrift für Jedermann

Seit einem halben Jahre erscheint in Deutschland eine Zeitschrift, die sich rasch in weiten Kreisen beliebt gemacht hat und von ihren Freunden allwöchentlich begierig erwartet wird:

## „Das Illustrierte Blatt“

16 Seiten umfassend.

Gewiß ist an illustrierten Zeitschriften kein Mangel, aber eine große Wochenrevue von künstlerischer Haltung und gediegenem Inhalt bestand bisher nicht. Hier setzt das Illustrierte Blatt ein. Es kann sich mit Recht eine gute illustrierte

### Zeitschrift für Jedermann

nennen, nicht allein wegen der überaus geringen Ausgabe von 7 Pfg. pro Woche, sondern weil diese Zeitschrift Allen Belehrung und Genuß zu bieten vermag: der Dame, die in ihrem Salon die Bilder des Illustrierten Blattes vom Neuesten in der Welt überblättert, dem Arbeiter, der sich an den abendlichen Tisch setzt, zu erfahren, was in der Welt vorgeht, dem Geschäftsmann, der sich in eiligen Minuten auf der Trambahn vom Illustrierten Blatt anregen läßt, dem Jüngling, der in dieser Zeitschrift ferne Länder kennen lernt und nebstbei vieles, was sein Wissen vermehren kann, der Modedame, die nach neuen Schneider-Gedichten ausschaut — kurz, der Genießer, wie der Gründliche, der Freund angenehmer Unterhaltungslektüre und der auf Schilderungen von Erfindungen und Forschungen Bedachte, sie alle werden bei der Lektüre des Illustrierten Blattes auf ihre Rechnung kommen und diese Zeitschrift zu ihrem Hausfreunde machen. Das Illustrierte Blatt hat sich zum Ziel gesetzt, in Bild und Text den Zeitereignissen schnellstens zu folgen. Ueber alle Vorgänge auf politischem und sozialem Gebiet, über alle die gebildete Welt interessierenden Fragen will es knapp berichten, über die Fortschritte der Wissenschaften sachlich referieren, Errungenschaften in der Technik allgemein verständlich vorführen, künstlerischen Bestrebungen ein eifriger Förderer sein. Das Illustrierte Blatt bildet zudem durch seine vornehme Eigenart der angewandten Tiefdrucktechnik, dieses modernsten Illustrations-Verfahrens, mit seinen Bildern von bisher unerreichter Schönheit eine wertvolle Ergänzung der Tagespresse.

Herr

Exem- plare	Benennung der Zeitungen zc.	Bezugs- preis	Betrag		Bestellgeld	
			Mark	Pfg.	Mark	Pfg.
	<b>Das Illustrierte Blatt</b> Frankfurt a. M. (Wöchentlich 1 mal). <b>Bezugspreis:</b> für 1 Kalendervierteljahr Mf. —.90 für 2 Kalendermonate " —.60		—	90	—	12

**Quittung.**

Obige ..... Mark ..... Pfg. sind heute richtig bezahlt.  
....., den ..... 191

**Post-Annahme.**

An

Das Illustrierte Blatt

Frankfurt a. M.

In Beantwortung Ihrer Offerte ersuche ich,  
mir Ihre Zeitung einige Zeit kostenlos zuzu-  
senden.

Name: .....

Ort: .....

Wohnung: .....

Postkarte.

Bitte nicht  
hier aufheben  
sonst ist kein  
Briefkasten  
gelegt worden

An das

**K. Postamt**

**Hier.**

Zeitungsstelle.

**Drucksache.**



An

**Das Illustrierte Blatt**

Abonnements-Abteilung

**Frankfurt a. M.**

Große Eschenheimerstraße 33/37.

## Im einzelnen lautet sein Programm:

### Kunst:

Reproduktionen von Arbeiten moderner und alter Meister, Wissenswertes aus dem literarischen, musikalischen und Theater-Leben, Bilder und Beiträge aus dem Gebiete der Wohnungskunst.

### Wissenschaft:

Belehrende und kritische Behandlung von wissenschaftlichen Themata aller Gebiete, Abhandlungen über neuzeitliche wirtschaftliche Fragen.

### Industrie:

Neuerfindungen und Verbesserungen sollen in Wort und Bild gewürdigt werden, soweit allgemeines Interesse dafür vorliegt.

### Sport:

Illustrative und textliche Beachtung aller wichtigen sportlichen Begebenheiten.

### Gesellschaft:

Plaudereien über gesellschaftliche Erscheinungen, Mitteilung von Wissenswertem aus Hof- und Gesellschaftskreisen. Neues über Sitten, Gebräuche und Ausdrucksformen.

### Mode:

Jede Ausgabe des Illustrierten Blattes enthält einen illustrierten Modeteil, in dem alle Fragen behandelt werden, welche die Mode betreffen. Alle neuen Erscheinungen auf dem reichen Gebiete der Mode sollen durch Abbildungen vorgeführt werden.

### Haus und Wirtschaft:

Auf die Behandlung hauswirtschaftlicher Fragen, auf die Erörterung neuer Einrichtungen und Verbesserungen, die der Hauskultur und dem Wirtschaftlichen des Hauses dienen, soll besonderer Wert gelegt werden.

### Unterhaltung:

Der Unterhaltungsteil des Illustrierten Blattes fand schon bisher besondere Wertschätzung. er wird auch in Zukunft den Lesern zahlreiche literarisch wertvolle belletristische Lektüre bringen, außerdem sollen neben Romanen, Skizzen, Gedichten usw. aus der Feder moderner Autoren auch ältere Schriftsteller mit ihren wertvollsten Arbeiten zu Wort kommen.

# „Das Illustrierte Blatt“

bietet seinen Lesern in konzentrierter Form die Möglichkeit, über die wichtigsten Fragen und Vorgänge auf allen Gebieten unterrichtet zu werden. Wir werden auf diesem Wege umfassender und durchgreifender Informationen aus dem ungeheuren Material des Tages fortschreiten. Heute schon dürfen wir sagen, daß es in Süddeutschland wohl kein so inhaltreiches und vornehm ausgestattetes Blatt geben dürfte wie das Illustrierte Blatt. Sein Verbreitungsgebiet erstreckt sich jedoch auch auf das übrige Reich, und auch im Ausland faßt es schon Boden. Wir laden auch Sie zum Bezug dieser einzigartigen Zeitschrift ein. Um Ihnen Gelegenheit zu geben, das Illustrierte Blatt vor Ihrem Entschluß zum dauernden Bezug kennen zu lernen, lassen wir Ihnen einige Probenummern zugehen, wenn Sie das bei der Expedition des Illustrierten Blattes, Frankfurt a. M., beantragen. Das Illustrierte Blatt kostet bei wöchentlich einmaligem Erscheinen im Abonnement 90 Pfg. pro Quartal, Mk. 3.60 pro Jahr, die Einzelnummer 10 Pfg. Abonnementsanmeldungen nehmen entgegen die Agenturen, die Postanstalten und Buchhandlungen, sowie die Expedition des Illustrierten Blattes, Frankfurt a. M., Große Eschenheimerstraße 33/37.

Illustrationsproben aus dem Illustrierten Blatt.



Das für 800 000 Francs vom Pariser Louvre angekaufte Triptychon von Rogier van der Weyden.



Sankt Hieronymus von Tilman Riemenschneider.  
Im Liebighaus, der vornehmen Heimstätte der Städtischen Stulpturensammlung  
in Frankfurt a. M.



Der erste Schnee.  
Das aus der neuen Pinakothek in München entwendete Gemälde von J. Bisschhoff.



# Sonntagsblatt

Aus hartem Kieselsteine ist  
Zu loden ird'schen Feuers Glut,  
O Mensch, wenn noch so hart du bist,  
In dir ein Funke Gottes ruht. J. Kerner.

## Einiges von der Geflügelzucht im Sommer. Von Heino Spieß, Delmenhorst.

Anfang Juli ist die Brutzeit beendet und der große Eierlegen wird kleiner und dünner. Ja, an außerordentlich heißen Tagen werden viele Hennen vollständig mit dem Ei abgeworfen. Einige Tiere beginnen auch schon mit einer frühzeitigen Mauser. Jedes kann man noch für längere Zeit erhalten, wenn der Appetit durch richtige Futterauswahl rege erhalten wird; besonders durch Grünfutter kann man die Fresslust und damit die Eierproduktion lange erhalten. Das Grünfutter muß aber in kleinen Tieren in praktischen Rationen, die das Gestatten ganz kurzer Stücken der Pflanzenschnitten, vorgelegt, oder es muß wie bei größeren noch geschnitten werden. Dabei kommt es auch noch darauf an, saftiges, schmackhaftes Grün auszuwählen. Die spröden, harten, die alten Kleeblätter und die nicht mehr anträuter werden von den Hühnerblättern, überzählige Suppenkrautpflanzen oder auch feingeschnittene Zwiebeln sind am Platze. Das Laub und die Knollen von Wurzelgewächsen werden von allem Gern genommen und schaden auch mit einer Ausnahme — die Enten — nicht. Diese Tiere magern bei einer Zwiebelzufütterung schnell ab, sie zeigen eine abnorm vergrößerte Leber und bei fortgesetztem Zwiebelgenuß bald einen guten dazugehen können die Zwiebeln ihren Weg verschlingen, ohne jede Beeinträchtigung ihrer Gesundheit.

In den heißen Tagen hat das Geflügel häufig Durst, weshalb mehrmals am Tage für frisches Wasser gesorgt werden muß, wenn stehendes Wasser nicht zur Verfügung steht. Am längsten kühl erhält man das Getränk in irdenen Gefäßen. Praktischer ist es, automatische Tränken zu kaufen. Man kann sich aber auch einen sehr guten, das Wasser frisch halten selbst herstellen. Dazu benötigt man einen größeren Einmachetopf und einen größeren Blumenuntersatz. Mit der Zeit macht man leicht einen etwa einen Zentimeter tiefen Einschnitt am oberen Rande des Topfes. Nun wird der Topf mit Wasser gefüllt, der Untersatz auf den Topf gestülpt und beide Teile durch

eine Schwenkung so herumgedreht, daß der Untersatz auf den Boden zu stehen kommt. Es läuft nun der Teller voll Wasser, aber nicht über; nur soviel Wasser, wie die Tiere saufen, fließt aus dem Einmachetopf wieder nach.

Trotz aller Vorsicht kann aber an sehr heißen Tagen das Trinkwasser ungenießbar werden und der Genuß des nicht einwandfreien Wassers zu ernstlichen Erkrankungen, namentlich zum Ausbruch von Durchfall und Cholera führen. Ein gutes Vorbeugemittel haben wir im Eisenditriol, von dem wir etwa 20 Tropfen auf 1 Liter Wasser geben; denselben Zweck erreichen wir dadurch, daß ständig einige flache Eisenstücke, möglichst rostige, in dem Trinkgefäß liegen. Gewarnt sei vor der Verwendung von Nägeln für diesen Zweck, denn das Geflügel verschluckt mit Vorliebe Nägel, selbst solche von einer Länge von 2 bis 3 Zoll, wodurch häufig eine Durchbohrung der Magenwand herbeigeführt wird, die den Tod des Tieres bedingt.

Daß die Trinkgefäße an den schattigsten Stellen aufgestellt sein müssen, ist selbstverständlich. Die brennenden Sonnenstrahlen sind dem Geflügel überhaupt sehr schädlich namentlich verderben sie die Gefiedersfarbe des Schaufelgefügel, besonders der schwarzen, weißen und roten Schläge. Die übermäßige Wärme beeinträchtigt aber auch die Legetätigkeit und den Fleischansatz der alten, sowie das Wachstum der jungen Hühner. Es heißt deshalb für genügenden Schatten im Auslauf zu sorgen, wo dieser nicht durch natürliche Hecken und alte Baumpflanzungen vorhanden ist. Im Auslauf verteilte alte Kisten und Tonnen erfüllen diesen Zweck; besser sind Schuppen und Hütten. Am besten und der Natur der Hühner am meisten entsprechend ist aber ein Dach, das man in nur 30 Zentimeter Höhe vom Erdboden aus getrockneten, ausgedienten Erbsensträuchern, Bohnenschächten oder Latten errichtet. Solch ein Platz ist halbdunkel, kühl und leidlich trocken, so daß er auch bei schlechtem Wetter den Hühnern das Einmullen gestattet. Über nacht suchen allerdings Insekten diese geschützten Stellen auf, die am Tage den Hühnern zur Beute fallen. Einen guten schattigen Platz bietet auch eine Anpflanzung von Helianthusknollen, deren breite Blätter den Tieren eine angenehme Erholungsstätte verschaffen. Aller-

dings alle für die Hühner erreichbaren Blätter fallen dem Grünzeughunger zum Opfer.

Die Hitze richtet im Stalle selbst aber noch größeren Schaden an durch die unheimliche Vermehrung des Ungeziefers. Der Stall, besonders die Nester, sind mindestens zweimal wöchentlich sorgfältig zu desinfizieren, ebenso oft ist auch der Kot zu entfernen. Zur Vernichtung des Ungeziefers bedient man sich in neuerer Zeit mit gutem Erfolge des Ausschweifens, wodurch auch die Mägen, Käufe und Ratten, getötet, mindestens aber auf Nimmerwiedersehen vertrieben werden. Es sind seit kurzer Zeit eigenartig gearbeitete, zum Verbrennen von Stangenschwefel eingerichtete Apparate im Handel, die die Schwefeldämpfe erst mit Gewalt zu Boden drücken, von dem sie nach und nach an den Wänden zur Decke hoch steigen. Was von lebenden Wesen mit den Dämpfen in Berührung kommt, ist sicher dem Tode verfallen.

Das bei großer Hitze in den Nestern massenhaft auftretende Ungeziefer läßt die Tiere während des Legens nicht zur Ruhe kommen und die heiße, stickige Stallluft trägt dazu bei, daß sich die Tiere außerhalb des Stalles einen angenehmeren Ort zur Eiablage suchen. Insekten und Hitze sind fast immer der Grund des Verlegens der Eier, vorausgesetzt, daß nicht das Nest selbst im vollen Lichte steht. Die Nesterlage ist regelmäßig wöchentlich zu erneuern und dem frischen Stroh ein wenig Insektenpulver einzustreuen. Noch besser ist es, in der heißen Zeit überhaupt kein Stroh zu nehmen, sondern in den Nestkasten frisch gestochene Grasplatten muldenartig unterzubringen. In diesem Material findet sich so leicht kein Ungeziefer ein.

## Gicht der Schweine.

Von vielen Landwirten hört man häufig Klage darüber führen, daß die Mastschweine rheumatische Gliederschmerzen bekommen. Die Tiere haben die Gicht, wie der landliche Ausdruck heißt. Bei Beginn des Übels zeigt das betreffende Schwein weniger Lust zum Umherlaufen im Stalle; nimmt die Krankheit zu, so zeigen sich an den oberen Teilen der Hinterbeine knorpelige Ringe, das Tier kann kaum noch auf den kranken Gliedmaßen stehen und stellt sie einwärts; es ist nur durch Schläge zur

Fortbewegung zu veranlassen und zeigt verminderte Fresslust. Nehmen die Schmerzen zu, so erhebt das Tier sich überhaupt nur noch auf den Vorderbeinen, es läßt das Futter stehen und geht, statt vorwärts, zurück. Seinen Schmerz gibt es durch lautes Stöhnen kund. Der Grund zu dieser Krankheit liegt zumeist in der Beschaffenheit des Stalles, wenn auch zugegeben werden muß, daß erbliche Belastung hierbei ebenfalls eine Rolle spielt. Die Schweine sind gegen große Temperaturunterschiede empfindlich. Namentlich anhaltende Stallfeuchtigkeit, einerlei wodurch sie bedingt ist, schadet der Gesundheit der Schweine. Der Schweinestall soll daher im Sommer möglichst luftig, kühl und trocken und im Winter trocken und warm sein. Kalte Stein- und Zementfußböden taugen nicht für den Schweinestall. Wo sie jedoch vorhanden sind, da muß ein Bretterpodium in einer vom Trog entfernten Stalle errichtet werden, auf welches die Streu gebracht wird. Ein solches Podium läßt sich leicht aus Latten herstellen, welche in etwa zollbreiten Abständen auf die Unterlagen festgenagelt werden. Eine alte Stalltür, auf einige Holzschwellen gelegt, tut die gleichen Dienste. Diese Einrichtung hat sich in manchem Stalle vorzüglich bewährt. Die Schweine gewöhnen sich bald daran, nur hier ihre Ruhe zu halten; sie haben stets ein reines und warmes Lager und werden von der Sicht selten befallen. Selbst in Fällen, wo Schweine bereits von dieser Krankheit befallen waren, wurde durch die Errichtung eines solchen Lagers eine wesentliche Besserung herbeigeführt. Wo es möglich ist, soll den Schweinen, namentlich im Sommer, viel Bewegung im Freien gelassen werden. Dann wird sich der rheumatische Gliederschmerz fast gar nicht einstellen. Bewegung im Freien ist auch das beste Mittel gegen dieses Übel. Im Interesse aller Landwirte liegt es, dieses einfache Mittel anzuwenden, um dem Auftreten dieser gefürchteten Krankheit vorzubeugen.

### Landwirtschaft.

Die verhägelten Kartoffeln treiben das Kraut frisch nach, und zwar auf Kosten der Wurzeln und Knollen, welche in dieser Zeit an Größe nicht zulegen; deshalb ist eine Düngung mit Chilisalpeter nötig, damit möglichst rasch frisches Kraut nachwächst.

Der Nährwert des Heues ist um so höher, je größer der Gehalt an Alee und widerartigen Blattpflanzen — den Leguminosen — ist, er sinkt dagegen in gleichem Maße mit dem Gehalt an Sauergräsern. Der Grund dafür liegt darin, daß die Sauergräser geringe, wertlose oder schädliche Bestandteile enthalten, während andererseits die Leguminosen zu den wertvollsten Bestandteilen unserer Viehfuttermittel gerechnet werden müssen. Das sogenannte saure Heu ist das geringwertigste; es kennzeichnet sich durch gröbere, schilfartige Beschaffenheit seiner Gräser, die namentlich auf saurem Boden (Moorboden) und unentwässerten, tiefliegenden Auenflächen wachsen; sie sind dem erfahrenen Heukenner einzeln sehr genau bekannt. Saures Heu fühlt sich rascheliger, spröde und härter an und schneidet leichter in die Finger als süßes, das sich leicht, locker und milde anfühlt und beim Hineinreiben ein sanftes und zarteres Geräusch gibt. Charakteristisch für die Härte und Zähigkeit der Stengel und der ganzen Struktur des sauren Heues ist der Umstand, daß es, wenn geschichtet und geladen, stark auseinanderperrt, daß es sich also nicht so schön zusammenschichten und festpacken läßt als mildes und süßes Heu, so daß man auf einen und denselben Wagen etwa ein Drittel mehr süßes Heu als saures laden kann. Weitere Merkmale zur Erkennung des sauren Heues gegenüber dem aus Süßgräsern gewonnenen liegen darin, daß in

der Regel der Schaft des Halmes beim süßen Heu rundlich ist, während der des sauren Heues sowie die Blätter desselben sich meistens gerollt zeigen oder geneigt sind, sich nach innen zu rollen. Süßes Heu enthält in der Regel auch mehr Blätter als saures, welches mehr und harte Stengel zeigt.

### Pferdezucht.

Das beste Kraftfutter für Pferde bleibt Hafer. Häufig ist man aber in der Lage, andere Getreidesorten, zum Beispiel wenn diese nahezu unvertäuflich sind, verfüttern zu müssen. Zunächst kommt hier Roggen in Betracht. Beim Verfüttern von Roggen sollte man niemals außer acht lassen, daß derselbe nicht im frischen Zustande gereicht werden darf, weil er sonst leicht heftige Koliken erzeugt. Es ist deshalb zweckmäßig, den Roggen vor dem Verfüttern quellen zu lassen. Mit kurzem Raufutter gut vermischt, ist der grobgeschrotene Roggen ein leicht verdauliches Futtermittel.

Zum Fohlenanlernen. Durchaus nötig ist es, daß man, wenn man ein Fohlen erziehen oder anlernen will, die Natur — des Wesen und die Eigentümlichkeiten — desselben vorher genau studiert hat. Denn nur hierdurch kann man wissen, was man dem jungen Tiere zumuten darf und auf welche Art und Weise man diesem Föbling am besten ein Verständnis für das, was er sich aneignen soll, beizubringen vermag. Überhaupt aber kann die Erziehung des Pferdes niemals angemessen durchgeführt werden, wenn sie nicht hinreichende Naturkenntnis zum Fundament hat.

Der junge Pferde zur Arbeit einschulen will, muß Vorsicht und Geduld gebrauchen. Etwas Furcht vor dem Geschirr bringt fast jedes Tier mit; darum gilt es, diese durch vernünftige Behandlung, vor allem behutsames Anlegen des Geschirres allmählich zu beseitigen. Schnell ist durch haitiges Vorgehen oder gar Härte ein junges Pferd hervor scheu gemacht, und dieses haftet alsdann sehr fest und macht den Umgang mit dem Tier recht gefährlich. Man schirre im Stalle niemals das Tier an, ehe man es noch hinausführt. Darauf leite man es einige- mal angeschirrt ins Freie; durch freundliches Streicheln und jedesmaliger Reicheung eines kleinen Lederbissens bringt man es bald dahin, daß das junge Pferd sich willig fügt. Nun ist ihm das Ziehen allmählich beizubringen, indem man die Zugstränge fest und sich anfangs leicht und nach und nach etwas mehr fortziehen läßt. Hierdurch gewöhnt es sich an das Anziehen. Ein schwerer Gegenstand kann nun schon von dem Tiere geschleift werden, indem man es am Zügel führt. Zur weiteren Gewöhnung an ruhiges Gehen beim Ziehen ist es nun am besten, das junge Pferd mit einem älteren Tiere zusammen anzuspannen. Es gewöhnt sich so am raschesten an die Führung und Zügelung mit der Leine, sowie an die Fufe des Führers. Auf freundliche und behutsame Behandlung eines jungen Pferdes beim Beschlagen sei man sodann sehr bedacht. Durch rohe Behandlung wird ein Pferd sehr leicht scheu vor dieser Operation und das verliert sich sehr schwer, wenn diese Untugend sogleich beim ersten Beschlagen veranlaßt wurde.

### Schweinezucht.

Eingeben von Arznei bei Schweinen. Nehmen die Schweine noch Futter, so lassen sich die Medikamente ungefährlich damit verabfolgen. Ist dies aber nicht mehr der Fall, so muß man zu Eingüssen schreiten, was aber gefährlich ist, weil sich die Schweine leicht verschlucken und der Tod durch Erstikung oder durch Lungenentzündung eintritt. Am besten sind die Eingüsse liegenden Schweinen zu geben, deren Rüssel

man etwas nach oben hält. Die muß langsam einfließen und nur in kleinem und häufig zu unterbrechenden Strahl. Ist das Schwein widerwillig, muß es geworfen werden.

### Schafzucht.

Schafwäshe. Die eigentliche Schafwäshe besteht darin, daß man die Schafe fortwährend unter Wasser Händen ausdrückt. Die Leute dieser Arbeit auf der Brücke auf und immer so nahe, daß sie sich immer Hand abreichen können. Je zwei überliegende nehmen dann immer ein Schaf vor, indem der eine den Kopf und andere den Schwanz vor sich hat. So die Schafe dann von Hand zu Hand und kommen an die letzten Leute, genau untersuchen, ob die Wolle diese Untersuchung besteht darin, daß sie nachsehen, ob einigermaßen los sind und die Wolle der Wolle reinen Grund haben. Bei genährten Tieren muß man warm aussuchen, weil die Wäshe bei kaltem Wasser sehr angreift und man Verluste dabei haben kann. Es geht Seife, mit der man die Tiere bei weichen gut einreibt. Durch diese der Schmutz aus der Wolle besser derselben einen schönen Glanz.

### Geflügelzucht.

Scharraum für Hühner. Die Hühner dürfen zu ihrem Wohlbefinden der Bewegung, die frei herumlaufen, diese Bewegung von selbst; aber solche eingeschlossen gehalten werden, nötige Bewegung verschafft werden. Bewegung setzen solche Hühner viel, andere gehen leicht zugrunde, Eier legen wenig oder gar keine Eier, Eier sind meist schlecht befruchtet, geben schwächliche Küden. Daher geben für gute Bewegung, und dies besten durch Einrichtung eines Scharraumes, also eines ziemlich großen Platzes, der deckt und vor Zugluft geschützt ist. Boden des Scharraumes muß Sand und dann vielleicht mit Laub oder Heuhäufel bestreut werden. Schüttet in dieses nun das Hühner hinein, das sich die Hühner und Scharren wieder herausziehen durch Bewegung haben. Der macht sich besonders im Winter die Tiere sich durch fortwährend warm machen können und taum Kälte zu leiden haben. Dann sich auch nicht über schlechte Witterung beklagen haben. Auch Regelmäßigkeit füttern des Geflügels, d. h. zu Zeiten, ist von hoher Bedeutung.

### Weinbau und Kellerwirtschaft.

Bei dem Ausbauen alter wird sehr oft der Fehler begangen, Stöcke nicht tief genug herausgehoben und sich dadurch im nächsten Jahre der Stodausschläge bilden, die selben meist keine Beachtung geschenkt zum Aufenthaltsorte allen möglichen schen und pflanzlichen dieren. Werden die ausgebaunten berge in richtige Behandlung genommen können die sich etwa bildenden leicht entfernt werden, aber nur bleiben diese Wuffelder vollständig liegen. Unträuter und Geflüpp sich fuhhoch, und in denselben sen auch die Stodausschläge ruhig. Bei rationeller Wirtschaft wird das feld dagegen zur Einfaat von nützt, um dem Boden den wertstoff zuzuführen und ihn an reichern.

# Für die Hausfrau.

Vergeblich reißt du gegen die Bürde  
Des Alters dich zur Wehr!  
Doch trägt du sie mit stiller Bürde,  
Drückt sie nicht halb so schwer.

In die Klugheit geschleiert  
Mit der Sache Gelingen,  
Wird die Torheit sie sicher  
Zum Austrag bringen.

## Lebensfreude.

146

Es ist nicht immer Maienzeit,  
Noch blühen immerdar die Rosen;  
Sobald der Winter uns bedrückt,  
Kann uns kein linder West umfosen.  
Doch, was das Leben bringen mag,  
Es soll uns nichts die Hoffnung rauben,  
Noch unsers Herzens frohen Schlag  
Bei treuer Lieb' und festem Glauben.  
Denn ob es noch so trostlos wär'  
Und viel des Leidens sei vorhanden:  
Kommt nur der liebe Frühling her,  
Weht er die Luft in allen Landen.  
Dann spriecht und grünt es in dem Tal,  
Dann strahlt aufs neu' die Freuden Sonne,  
Dann singt der Vögelin große Zahl,  
Dann jauchzt der Mensch vor lauter Wonne.  
A. Etmer.

## Katzenplage.

Es sei auf die Gefahr hingewiesen, die für die Singvögel in den Kägen besteht! Einem Vogel zur Mahlzeit ertören, denn in einem Hause wird niemand dulden, daß sich die Kage im Garten zu schaffen macht. Das ist natürlich nicht aus, daß sich eine deutlichere Kage ihren Braten holt, wo sich ihr die Gelegenheit dazu bietet. Die wett- aus meisten Vogelstiehlungen kommen aber durchaus nicht auf Schuldkonto der Kage. Das klingt zwar merkwürdig, aber es ist so. Was wird aus einem Hund, den man ein paar „Generationen“ hindurch ungenügend über gar nicht füttert? Ein reizender Wolf! Eine Kage wird nun um so leichter raub- tierartig verwildern, weil ihr die Natur schon alle Fähigkeiten zum Raubtiere ge- geben hat. Im übrigen hasst die „liebe“ Schwatze gerade so ihr lebendes Futter, wie die „böse“ Kage.

Nur dafür, daß zur Nahrung der Kage ungenügend der Vogel gehört oder gehören liebt, wird sie als der „Vernichter unserer Lieblinge“ so sehr angefeindet. Wir tun ihr daher gewissermaßen Unrecht, um so mehr, als die Kage — entgegen dem Sprichwort: „Die Kage läßt das Mäusen nicht“ — bei entsprechender Behandlung (sagen wir: Er- ziehung) auf keinen Vogel Jagd macht. Lei- der oft nicht einmal auf eine Maus, die wir doch ganz gern vernichtet sehen!

Häufig genug hat man mit bestem Er- folge Kägen mit Vögeln in einem Käfig zu- sammen aufgezogen. In solchen Fällen be- deutet die Kage nicht nur keine Raubgier gegenüber den gefiederten Kameraden. Diese Vogelzucht ging so weit, daß die Anti- einer der von ihnen beschützten Vögel mit der Hand gefascht wurde. Auf die Erziehung kommt eben viel an, selbst bei den Tieren! Einen Hund läßt man verhältnismäßig selten hungern, aber bei der Kage heißt es: „Sie wird schon auf den Mäusefang gehen, denn sie nichts zu beißen hat.“ Ja, — sind denn überall so viele Mäuse, daß sie den Hunger stillen können, — und heißt es dann bei den Mäusen? Diese Be- trachtungen sollten zu denken geben!

Natürlich ist damit der Vogelraub durch Kägen keineswegs beschönigt. Unsere lieben gefiederten Sänger sollen in Ruh und Frieden ihre Liedchen zwitschern und singen. Daß dies geschehe, füttert die Kägen entsprechend und bestraft sie exemplarisch für irgend einen Mißgriff in der Sättigungsangelegenheit! Gut gezogene Kägen tun keinem Vogel etwas zuleide; Kägen aber, die nachlässig behandelt werden und ein paarmal unge- straft Vogelblut geleckt haben, gleichen dem Löwen, der zum blutigierigsten Menschen- jäger wird, wenn er Menschenfleisch einmal gekostet hat, ohne dabei eine Kugel aufge- knallt zu erhalten.

## Küche und Keller.

**Vorzügllicher Pudding von Suppenfleisch.** 150 Gr. Butter werden erst allein, dann mit 6 Eigelb recht schaumig gerührt, hierauf werden 620 Gr. gekochtes, kalt gehacktes Rindfleisch, ein Hering, Zitronenschale und etwas fein gewiegte Zwiebeln, Mustatnuß und 100 Gr. gestopene Semmel dazu getan; zuletzt wird der Schnee von 7 Eiweißen (1 Eigelb bleibt zum Beiguß zurück) leicht darunter gemischt. In gut bestrichener und bestreuter Form wird der Pudding eine Stunde gekocht. Zum Beiguß werden die Heringabsfälle mit Zitronenschale in Fleisch- brühe tüchtig gekocht und durch ein Sieb gegossen, mit ein wenig Rotwein und Mehl glatt gekocht und mit dem Eigelb abgezogen. Kalt mundet der Pudding vorzüglich als Pastete.

**Roter Selleriesalat.** Man wäscht, schnei- det Rotkohl oder hobelt ihn, bestreut ihn mit Salz, womit versehen man ihn eine Stunde lang hinstellt. Alsdann wird er fest ausgedrückt, mit Öl, Essig und etwas Zucker durch- mengt und mit fertigem Selleriesalat zu- sammen angerichtet.

**Kartoffelsuppe mit saurem Rahm.** Rohe, geschälte Kartoffeln schneide in runde Schei- ben, gib Suppengrün hinein und lache in Fleischbrühe oder Wasser alles weich. Hier- auf wird die Masse gesalzen, durch ein Sieb getrieben und soviel Brühe daran gegossen, bis die Suppe ihre richtige Dike erhalten hat. Dann muß sie noch einige Male auf- kochen. Für 3 Personen tue dann ¼ Liter sauren Rahm, das Gelbe von einem Ei in eine Schüssel, rühre dieses recht schaumig und gieße die kochende Suppe daran.

## Hauswirtschaft.

**Waschen von Wolljachen.** Will man Wolle oder Wolljachen waschen, so muß man die dazu bereitet, Lauge so warm machen, daß man die Hand darin leiden kann. Ist das Wasser kalt, so läßt die Wolle ein. Man reibe nun weber die Stücke mit Seife ein, noch reibe man dieselben mit den Hän- den, sondern wasche sie unter fortwähren- dem Drücken mit Seifenschaum ein, spüle sie in warmem Seifenwasser, drücke sie sanft aus und hänge sie zum Trocknen auf. Gut ist es, wenn man dem Spülwasser etwas Kochsalz zusetzt. Das Trocknen muß im Schatten geschehen, denn Ofen- und Son- nenwärme ist der Wolle nicht dienlich.

**Vorzüglliche Staubtücher** erhält man aus dünnrissig gewordenen Halstüchern. Die- selben eignen sich vorzüglich zum Abstauben feiner Rippesachen, Möbelplatten, über- haupt aller empfindlichen Gegenstände in der Wohnung.

**Weiße Wäsche.** Ein vortreffliches Mittel, die Wäsche schön weiß zu machen, ist ge-

reinigter Borax, wovon man auf etwa 30 Liter Wasser eine Handvoll verwendet; bei feiner Wäsche, Vorhängen, Spitzen kann man noch mehr nehmen. Der Borax muß in heißem Wasser zerlöchen und wird dann mit dem Waschwasser vermischt. Er greift die Wäsche nicht im mindesten an, macht das härteste Wasser weich und erspart viel Seife.

Um angerostete Stellen des Küchen- geschirrs zu beseitigen, bestreicht man sie mit Petroleum und scheuert sie sehr lange mit heißem Sande ab.

## Gemeinnütziges.

**Farbige Glacéhandschuhe** lassen sich auf folgende Art vorzüglich reinigen: In ein ziemlich tiefes Schüsselchen gibt man etwas Benzin und knete einen Handschuh fortwäh- rend, bis das Benzin ganz schwarz ist, so- dann schütte man über den Handschuh etwas reines Benzin, drücke ihn kräftig aus und reibe den Handschuh sorgfältig an allen Stellen mit einem reinen Tuche trocken. Bei dem nächsten Handschuh ist dies Verfahren zu wiederholen. Man braucht ungefähr für 5 3 Benzin bei einem Handschuhpaar.

**Wie beseitigt man Wasserflecke von einer polierten Platte?** Man bestreut die Stelle mit Kochsalz und tröpfelt auf dieses Wasser und trocknet nach einer Weile die Platte sauber mit einem Tuche ab. Durch Reiben mit einem guten, weichen Kork stellt sich der Glanz bald wieder her.

**Ritt für Risse in eisernen Ofen.** Holz- asche wird fein gesiebt, mit Kochsalz ver- mischt, dieses unter Zugießen von Wasser zu einem Teig gerührt und dem ganzen noch ein wenig Lehm zugesetzt.

**Bindfaden haltbarer zu machen.** Man lege denselben einige Tage in eine Auf- lösung von Alaun. Solcher Bindfaden eig- net sich vorzüglich, um Schlingpflanzen an ihm emporzuziehen.

**Risse und Spalten im Holz** sollen am besten mit einem Gemische von 1 Teil zer- fallenen Kalk, 2 Teilen Roggenmehl und so viel Leinölsirnis, daß eine knetbare Masse entsteht, verfüttet werden.

## Gesundheitspflege.

**Holzsplitter und Dornenspitzen aus den Händen zu bringen.** Wenn sich jemand einen Splitter in die Hand gestochen hat, und er ist schwer oder gar nicht herauszuheben, so kann man kein besseres Mittel empfehlen, als ein Pechpflaster. Es vermindert den Schmerz, fördert die Eiterung und dann löst sich der fremde Körper von selbst. Das Mit- tel ist bei jedem Schuhmacher zu haben.

## Kinderpflege und -Erziehung.

**Gefährliche Kinderkrankheiten.** Obgleich die meisten fieberhaften Krankheiten der Kinder, besonders der Säuglinge, gefahrlos sind, so gibt es doch manche, die oft in kurzer Zeit töten, z. B. Croup, Diphtheritis; da- her ist es gut, stets sofort einen Arzt zu Rate zu gehen.

**Wie werden kleine Kinder abgestraft?** Kleine Kinder kann man wohl durch einen leichten Schlag auf die Hand strafen, wenn sie etwas tun, was ihnen bereits verboten worden ist. Diese Strafe soll die Kinder erinnern und zugleich ermahnen, artig zu sein. Eine weiße Erziehung wird sparsam im Strafen sein und es lieber mit gedul- diaer Liebe und ernster Freundlichkeit halten.

# Haus- und Zimmergarten.

## Schießen der Kohlrabi.

Eine unangenehme Erscheinung bei Kohlrabi, die leider häufiger eintritt, ist das Schießen derselben. Zwar sind die Ursachen des Schießens wissenschaftlich noch nicht einwandfrei festgestellt worden; immerhin aber hat die Praxis uns genügend Anhaltspunkte an die Hand gegeben, die uns ein Wegweiser sein können, wie dem Schießen vorzubeugen ist. — Gutes Samenmaterial bietet bekanntlich in erster Linie Gewähr für eine gesunde Entwicklung der Pflanzen; schlechter Samen liefert einen großen Prozentsatz sogen. „Schießer“.

Welcher Samen ist nun in dem gedachten Sinne schlecht zu nennen? Es ist zunächst der Samen, der selbst von vorzeitig schießenden Kohlrabipflanzen geerntet und zur Aussaat benutzt wurde; ferner ist hierunter der Samen der kleinen Knäuel zu verstehen, die nur wenige und kleine Körner enthalten und sich gewöhnlich aus Spizentrieben bilden.

Auf den Saatbeeten dürfen die Kohlrabipflänzchen nicht zu dicht stehen, keinen Wassermangel leiden und vor allem nicht von Frühjahrsfrösten heimgesucht werden. Nachfröste bewirken durchweg eine Störung im Wachstum der Kohlrabi. In Kreisen der Gartenbauer wird letztere Tatsache häufig bestritten. Jahrelang hindurch angestellte Versuche in dieser Richtung haben mich aber davon überzeugt, daß der Frost viel Aufschuß zeitigt. Man mache nur zu Anfang des Frühjahrs einen diesbezüglichen Versuch, indem man einen Teil der Pflänzchen gut bedeckt, den anderen unbeschiedigt läßt und notiere später dann die Schießer; wobei ich natürlich voraussetze, daß die Vegetationsbedingungen dieselben sein müssen. Den größten Teil der Schießer wird man bestimmt unter den nichtgeschützten Pflanzen finden. — Diesen Schutz vor Frühjahrsfrösten läßt man nicht nur den in Saatbeeten (des freien Landes) stehenden Pflänzchen, sondern auch den im Mistbeet ausgesäten angeheihen; äußerlich ist Einwirkung des Frostes manchmal gar nicht bemerkbar.

Trockenheit, die längere Zeit andauert, veranlaßt gleichfalls das Ausschießen; daher trage man, falls es die Umstände gestatten, für regelmäßige reichliche Bewässerung Sorge, durch welche man gleichzeitig auch zarte schmachthafte Knollen erzielt. Mäßiges, reichliches Begießen, nachdem die Pflanzen eine Zeitlang unter der Trockenheit gelitten haben, hat keinen Zweck, wird im Gegenteil nur das Schießen fördern; denn die Erfahrung lehrt, daß die Kohlrabipflanzen, wenn auf längere Zeit andauerndes trockenes Wetter viel Regen folgt (oder auch umgekehrt), sehr zum Schießen neigen. Darum betone ich eben auch „regelmäßige reichliche Bewässerung“.

Schwerer Boden ist für die Kultur der Kohlrabi wenig geeignet; in solchem Boden bemerken wir nicht selten, daß die Knollen placken, auch ist der Prozentsatz der Schießer gewöhnlich hoch. Wenn kein anderer Boden zur Verfügung steht, der lockere mehrere Male, eine Arbeit, die überhaupt bei der Kohlrabikultur sehr am Platze ist. Abu.

Die Erdbeeren können anfangs Juni noch einen kräftigen Dünguß bekommen, dann muß man sie aber mit Gießen und Düngen in Ruhe lassen, da sonst gar leicht die Früchte faulen. Die Ranken entfernt man, sobald sie erscheinen (abschneiden, nicht abreißen).

Um die Pflanzen sind Holzwohle, Kiefer- oder Tannenwedel zu legen, damit die Früchte rein bleiben. — Die günstigste Zeit zur Ernte der Erdbeerfrüchte ist morgens, nachdem die Pflanzen abgetaut sind, event. die kühleren Abendstunden. Während der heißen Mittagsstunden sollten keine Erdbeeren geerntet werden, weil dieselben, sobald sie in erwärmtem Zustande in die Pflückgefäße kommen, dem Verderben in hohem Maße ausgeleht sind.

Um früh blühende, reichlich tragende Gurkenpflanzen zu erhalten, empfiehlt es sich, den Haupttrieb bei der Schiebung des ersten Stengels mit der Schere abzuwickeln. Derartig behandelte Pflanzen treiben bald eine ganze Anzahl von Seitenzweigen, die frühzeitig in die Blüte kommen. Dasselbe Verfahren kann auch später angewendet werden, und hat dann zwar keine frühzeitige Blüte, aber erhöhte Fruchtbarkeit zur Folge.

Um das Ausschießen des Salates zu verhindern, wendet man mit gutem Erfolge das Heben der ganzen Salatstaude mittels des Spatens an. Der Spaten wird ungefähr handbreit von der Staude und gegen dieselbe schräg in die Erde gestoßen und durch Niederdrücken des Stiels die Pflanze gehoben, um dann wieder zurückzusinken. Hierdurch wird die Erde von einem Teile der Wurzeln gelodert und tritt eine Wachstumsstörung ein, ohne daß die Pflanze trauert. Dieses Heben muß aber ausgeführt werden, bevor noch der Salat Reigung zum Ausschießen zeigt.

Anzucht der Radieschen im Sommer. Es ist bekannt, daß Radieschen, im Sommer ausgesät, nicht so schöne Knöllchen geben, wie die im Frühjahr gesäteten. Man tut daher gut, wenn man sie bei einer Sommerausaat auf ein Beet bringt, welches hinter einem Gebäude gegen die Mittagssonne geschützt liegt. Die sicherste Gewähr, im Sommer schöne Radieschen zu ziehen, ist jedoch ein kalter Mistbeetkasten. In ein leergeordnetes Mistbeet bringt man frische, gute Erde von einem Komposthaufen, und nach dem Säen und Gießen deckt man mit Fenstern und Strohmatten. Noch vor Aufgehen des Samens werden aber die Strohmatten entfernt, weil, wenn sie länger liegen bleiben, die aufgehenden Sämlinge gekrümmt wachsen und umfallen würden. Die Fenster bleiben fast fortwährend auf dem Kasten liegen, werden aber hoch gelüftet und dann wird bei sonniger Witterung für Schatten gesorgt, und zwar auf folgende Weise: An der Südseite des Mistbeetes schlägt man einige Pfähle ein, an deren oberem Ende man einen starken Bindfaden zieht, an den man die Strohmatten anhängt. Die Matten geben dem Mistbeete Schatten, ohne Licht zu rauben, und dies ist zum Gedeihen der Radieschen besser, als wenn die Fenster mit Matten oder Holzläden bedeckt werden. Man wird aber gleichfalls eine gute Beschattung erzielen, wenn man die Fenster dünn mit Kalk oder toniger Erde bestreicht. Beim Lüften der Fenster sind diese nicht allein nach der oberen, sondern auch nach der unteren Seite zu lüften; die Temperatur im Mistbeete wird so eine gleichmäßigere. Es darf aber nicht etwa frischer Mist in das Mistbeet gebracht werden, denn die Radieschen werden nicht ins Mistbeet gesät, damit sie in diesem warm, sondern vielmehr, damit sie kühl und vor trockener Luft geschützt stehen. Das Radieschen braucht nur wenig Wärme und müssen wir bei seiner Anzucht

im Sommer darum mehr auf kühle warme Temperatur sehen.

In schattigen Gärten, d. h. in solchen, welche durch Gebäude beschattet werden, sind folgende Gemüsearten noch mit Erfolg gezogen werden: Frühkohlrabi, Frühwinterrüben, Winterkohl, Kerbelrüben, Bleichwurzeln, Schwarzwurzeln, Radieschen, Schnittlauch, Pflüdel und Bindsalat, Winterendivien, Gartentresse, Winterkresse, Löwenzahn, Petersilien, Portulak, Waldmeister, Erbsen und Bohnen und kurztrautige Sorten in einem etwas schattigen Garten namentlich in trockenen Jahren, besser in sonnigen Lagen, während in Gegenden mit rauhem Klima nur sonnige warme Stellen zur Gemüsezucht verwendet werden sollten.

Nicht zu früh mit dem Gießen zu beginnen. Bei manchen Gärtnern gilt noch als Regel mit dem Wässern zu beginnen, sobald die Oberfläche des Erdbodens trocken ist, unbekümmert darum, ob einige Zentimeter tiefer die Erde mit Wasser reichlich gesättigt ist. Was ist die Folge davon? Wenn es kalt ist, wird der Boden nach jedesmaligem Wässern stark abgekühlt. Ist es aber warm, so werden die Pflanzen durch überreichliche Wasser- und Nahrungszufuhr gereizt, stets viel Laubwerk und Triebe bringen. — Wie ist es dann aber, wenn Dürre kommt? Dann hat die Pflanze ein außerordentliches Menge Laubwerk zu erzeugen und durch reichliche Wasserzufuhr der Gefahr des Verbrennens vorzubeugen. Um dem Wasserbedürfnis zu entsprechen, müssen wir jetzt, soll die Pflanze nicht verdorren und eingehen, ganz gewaltige Mengen Wasser zuführen. Haben wir sie fröhlich verwöhnt, sind wir jetzt nicht mehr imstande, ihre Bedürfnisse zu befriedigen, so wird die Pflanze leidet Dürst. Aber noch in anderer Beziehung ist die Pflanze verwöhnt. Hier brauchte sie ihre Wurzeln nur ausstrecken, und überall fand sie Nahrung und Wasser in Menge. Sie hatte nur ein schwaches Wurzelvermögen. Anders aber ist die Pflanze, die sich der Trockenheit angepaßt hat. Sie muß Wurzel auf Wurzel ausstrecken, wie lange Arme, um das Wasser heranzuholen. Die manchmal durstende Pflanze sorgt aber für ihre Wurzelbildung. Kommt dann einmal die Zeit der Not, das heißt der Dürre, dann kann die Pflanze mit dem ausgebreiteten Wurzelsystem viel Wasser herbeischaffen, als die ehemals stark gewässerte. Schon bei geringen Niederschlagsmengen ist das Bedürfnis der Pflanze nach Wasser selbst dann oft noch nicht durch die Wasserzufuhr gestillt, die man zur Regel machen, nur dann zu gießen, wenn es dringend nötig ist! Eine Ausnahme machen Gemüse, die möglichst früh zur Entwicklung kommen müssen, um fleischig zu werden, zum Beispiel Salat und Kohlrabi.

Saponaria multiflora, vielblumiges Seifenkraut. Ein überaus reichblühendes Sommergewächs mit kleinen roten Blumen, das zu Einfassungen benutzt wird und gleich an Ort und Stelle gesät werden kann. Auf frischen Grabhügeln steht dieses Seifenkraut gut und bedeckt diese ganz mit seinen vielen Zweigen und Blüten. Die wohlblühende Varietät ist dazu besonders geeignet.